

Rudolf Hägni

Autor(en): **Schmid, Gotthold Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft 1 [i.e. 2]

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186016>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

SCHWYZERLÜT

Zytschrift für üses Schwyzerdütsch

Erschynt 3 bis 5 mal im Jahr i Doppelheft

Redaktion: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg im Uechtland, Jurastrass 40
Verlag: Schwyzerlüt-Verlag, Fryburg. Druck: Buchdruckerei W. Weiß, Affoltern a. A.
Abonnemänt für 1956 Fr. 8.—, Usland Fr. 9.50
(im Buechhandel Fr. 10.—)
Einzelprys Fr. 2.30, Nr. 2, Postcheck II a 795 Fryburg
Adrässe für Briefe, Ms., Bstellige, Buecher: Dr. phil. G. Schmid, Fryburg i./Ue.
Rückporto nid vergässe!

Fryburg, im Horner 1956

18. Jahrgang Nr. 2

Rudolf Hägni

*Die Spraach, wott vo der Mueter häscht,
isch noobel gnueg am höödschte Fäscht!*

Das isch ds Motto, liebwärtsi Schwyzerlüt, wo sich dä bekannt Autor für sy Dichternummer gwünscht het. Es zügt scho vo sym Isatz und vo sym Schaffe für üsi wahri Mueter- und Heimatsprach. Was er alles no gleistet het, wie vilsitig und rich sys Läbe, Wirken und Dichten isch, chönnet Ihr us anderne Biträg vernäh, wo sys Läbesbild und sy Arbeitschreis guet belüchten und abrunde. I sälber möchti numen en einzige aber wichtige Punkt vüestelle. — Für jede, wo geistig und künstlerisch schaffet, isch der Bode hert und steinig i üser liebe Schwyz. Hert isch di üsseri Wirklichkeit, won e jede zum ne «Brotchorb», zum ne Bruef zwingt; hert isch aber au di inneri Wirklichkeit für e jede, wo i sech e Stimm, e Beruefung gspürt. Der Bruef und dBeruefung, beidi packe der Mönsch ganz, beidi verlangen e ganze Ma. Für vili geit das über ihri Chräft; sie gönge halb oder ganz zgrund derbi; sie chönne weder das üssere Müesse, der Bruef, no ds innere Zwingen und Drängen ordnen und meistere. Sie versägen im Bruef oder sie versärblen als Künstler. — Dermit us däre schwäre Spannung, dermit us däm gfährliche Zwiespalt meh usewachst als Druck und Not, als Leid und Unfride brucht es e P e r s ö n l i c h k e i t, e starche Mönsch, wo d Chraft, ds Wüssen und d Wisheit het, us däm Gägesatz öppis Guets, Schöns und Wärtvolls zschaffe, wo imstand isch, die Disharmoni zure höcheri Harmoni, die Dissonanz zum ne Zämeklang uf ere höcheren Ebeni zfüere. I däm Fall wird d Beruefung e Sägen und es Fүүr für e Bruef, und der Bruef bericheret und befruchtet vo sym Bord us ds Schaffe vom Künstler. — Der Rudolf Hägni het das verstanden und chönne, natürlech nid ohni Chlage, Sperze, Liden und Strite; aber er het dä Widerspruch, das Gägespil gmeisteret, gformt und gstaltet zum ne höhere, ryfere Sy, zum ne Gschänk und Liecht für sich und syni Mitmönsche. Er zügt derfür mit sym Läben und sym Wärk.

G. S.